



Erhebt Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Bfg. die Zeile, sonst 12 Bfg.

Dienstag, den 18. Dezember 1894.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Bfg. und
20 Bfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Rl. 1. 16, sonst im
ganzen Württemberg Rl. 1. 35.

Amthche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Erlaß, betreffend die Vorbereitungen für die neue Landtagswahl.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, dafür zu sorgen, daß in jeder Gemeinde

1) die Ortswahlkommission für die Entwerfung und Fortführung der Wählerliste alsbald ordnungsmäßig bestellt ist. Dieselbe besteht aus dem Ortsvorsteher als Vorstand, dem Gemeindepfleger und drei weiteren von dem vereinigten Gemeinderat und Bürgerausschuß aus ihrer Mitte zu wählenden Mitgliedern (Art. 1 des Wahlgesetzes vom 26. März 1868, Reg.-Bl. S. 178.) Dabei ist zu beachten, daß nach Art. 2 des Wahlgesetzes von 1868 die Ortswahlkommissionen bleibend sind und daher eine Neuwahl der von den vereinigten bürgerlichen Kollegien bestellten Mitglieder nur insoweit stattfindet, als die Gewählten nicht mehr Mitglieder dieser Kollegien sind. Es ist aber eine Neuwahl auch für solche Mitglieder vorzunehmen, welche seit der letzten Abgeordnetenwahl in Folge des Ablaufs ihrer Wahlperiode aus dem Gemeinderat oder Bürgerausschuß ausgetreten und dann später wieder gewählt worden sind, da das betreffende Kommissionsmitglied, wenn auch vielleicht nur auf kurze Zeit, aus dem Kollegium auszuschneiden hatte. Dabei unterliegt jedoch dessen Wiederwahl keinem Anstand.

2) Daß die Wählerlisten durch Erhebung und Sammlung des zu ihrer Ergänzung und Richtigstellung dienenden Materials (Art. 3 und 4 des Wahlgesetzes) gehörig vorbereitet werden, damit dieselben innerhalb der an das wohl bald erscheinende Wahlausschreiben sich anschließenden zehntägigen Frist ohne Schwierigkeit fertig gebracht werden können. Hierbei wird jetzt schon bemerkt, daß, um Auslassungen möglichst zu vermeiden, bei Anfertigung der Wählerlisten auch die Steuerabrechnungsbücher und Einzugsregister zu vergleichen sind, da Wahlberechtigte, die in der Gemeinde ihres Wohnsitzes oder ihres nicht bloß vorübergehenden Aufenthalts direkte Staatssteuern (auch aus Kapital-, Dienst- und Berufs-Einkommen), Wohn- oder Bürgersteuer entrichten, von Amtswegen in die Wählerlisten aufzunehmen sind.

3) Bis 26. d. Mts. ist durch Einsendung eines Protokollauszugs anzuzeigen, daß und wie die Ortswahlkommissionen für die Entwerfung und Fortführung der Wählerlisten ergänzt sind und wie groß die ungefähre Anzahl der Wähler und der Bedarf an Formularien für die einfache Anlegung der Wählerlisten ist.

Bemerkt wird, daß Berichte in Sachen der Landtagswahl, welche nicht je auf den gegebenen Termin einkämen, ohne vorausgehende Erinnerung durch Warthoten abgeholt werden müßten. Ein Exemplar über das Landtagswahlgesetz wird den Ortsbehörden demnächst zugehen.

Calw, den 15. Dezember 1894.

R. Oberamt.
Boelter.

Den Schultheißenämtern

gehen in den nächsten Tagen Formulare zu Protokollen über die Ermittlung des Krankheitszustandes bei an Maul- und Klauenseuche gefallenen Kälbern im Alter von weniger als 6 Wochen zum geeigneten Gebrauch zu. In diesen Fällen hat gemäß § 9 der Verf. vom 5. Juni 1893 Regbl. S. 129 die Ermittlung durch den Ortsvorsteher oder einen von ihm beauftragten Sachverständigen zu erfolgen und beträgt die Entschädigung 20 M.

Calw, den 15. Dezember 1894.

R. Oberamt.
Boelter.

An die Ortsvorsteher,

betr. die Ausstellung der Wandergewerbescheine für das Jahr 1895.

Die Ortsvorsteher erhalten unter Hinweis auf § 64 der Minist.-Verf. betr. den Vollzug der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vom 9. Nov. 1883 (Reg.-Bl. S. 234 fg.) den Auftrag, nach vorausgegangener öffentlicher Aufforderung über sämtliche Personen ihrer Gemeinden, welche für das Jahr 1895 oberamtliche Wandergewerbescheine wünschen und im Besitze eines Wandergewerbescheines für das Jahr 1894 sind, ein tabellarisches Verzeichnis mit den Rubriken: 1. fortlaufende Nummer, 2. Vor- und Zuname des Hausirenden, 3. Staatsangehörigkeit, 4. Erwerbsgrund der Staatsangehörigkeit, 5. Militärverhältnisse, 6. Bezeichnung der Hausirwaren, 7. Betrag des Steuerkapitals und der Staatsgewerbesteuer, 8. Bemerkungen, insbesondere Nummer des Wandergewerbescheines von 1894 anzufertigen und am Schlusse desselben zu beurkunden, daß seit Ausstellung des früheren Zeugnisses keine Aenderungen der in Betracht kommenden tatsächlichen Verhältnisse bei den einzelnen Besuchstellern eingetreten und daß letztere in die Ortsgewerbelataster bzw. Gewerbeverzeichnisse als **Wandergewerbetreibende** aufgenommen, sowie daß sie mit keiner **Wandergewerbesteuer** im Rückstand sind.

Für Besuchsteller, welche nicht im Besitze eines für das Jahr 1894 gültigen Wandergewerbescheines sind, müssen die durch § 64 obengenannter Minist.-Verfügung vorgeschriebenen Zeugnisse unter Bezeichnung der Staatsangehörigkeit der Bittsteller und des Erwerbsgrunds derselben, sowie mit einer Beurkundung des Ortsvorstehers darüber, daß die Besuchsteller in die Ortsgewerbelataster bzw. Gewerbeverzeichnisse als **Wandergewerbetreibende** aufgenommen sind, vorgelegt werden.

Diese Zeugnisse, sowie das obengenannte tabellarische Verzeichnis sind unter Anschluß der Sporteln mit je 3 M und je 50 S für jeden Begleiter, sowie 50 S für ein zu genehmigendes Druckschriftenverzeichnis **spätestens bis zum Schluß d. M.** hieher einzusenden.

Die auf Grund der tabellarischen Verzeichnisse bzw. der Zeugnisse ausgestellten neuen Wandergewerbescheine für 1895 werden den Schultheißenämtern zur Ausständigung an die Bittsteller zugefertigt werden. Vor Ausständigung derselben ist je auf der zweiten Seite die Personalbeschreibung und die Unterschrift des Empfängers bzw. der Begleiter desselben beizufügen und vom Ortsvorsteher zu beglaubigen.

Persönliches Erscheinen der Besuchsteller beim Oberamt ist nicht geboten.

Zugleich werden die Ortsvorsteher und die Gemeindepfleger auf die Bestimmungen des Gesetzes betr. die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbetriebs vom 23. Mai 1890 (Reg.-Bl. S. 100 fg.) und der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 28. Oktober 1890 betr. die Vollziehung des eben genannten Gesetzes (Reg.-Bl. S. 280 fg.) hingewiesen.

Nach Art. 1 des Gesetzes haben die mit einem Steuerkapital von einhundert und mehr Mark eingeschätzten Hausiergewerbetreibenden außer denjenigen Steuern, welche sie innerhalb Württembergs an ihrem Wohnsitz bzw. an dem Ort des Beginns des Wandergewerbetriebs entrichten, in jedem Oberamtsbezirk, auf welchen sie ihren Gewerbebetrieb ausdehnen, vor Beginn des Gewerbebetriebs in diesen Bezirken eine Abgabe an die Amtskörperschaft (Ausdehnungs-Abgabe) zu entrichten, welche den fünften Teil der ihnen angelegten Staatssteuer, wenigstens aber 40 S beträgt. Zu diesem Zweck sind diese Hausiergewerbetreibenden nach § 9 der Ministerialverordnung verpflichtet, in jedem anderen Oberamtsbezirk, auf welchen sie ihren Wandergewerbebetrieb auszudehnen beabsichtigen, **vor dem Beginn des Betriebes** von diesem Vorhaben, und zwar, wenn der Betrieb in der Oberamtsstadt fortgesetzt werden soll, bei der Amtspflege, andernfalls bei der Gemeindepflege derjenigen Gemeinde, in welcher der Betrieb in dem Ausdehnungsbezirk beginnen soll, mündlich oder schriftlich Anzeige zu erstatten und sich hierbei über die Berechtigung zur Ausübung ihres Wandergewerbebetriebs und über die erfolgte Beiziehung zur Staatsgewerbesteuer durch den Wandergewerbeschein, Gewerbebesteuerschein oder das Steuerzeugnis der Ortsbehörde auszuweisen.

Die Bescheinigung über die Entrichtung dieser Ausdehnungs-Abgabe hat der Wandergewerbetreibende während der Ausübung seines Wandergewerbebetriebes stets bei sich zu führen, auf Erfordern den zuständigen Behörden oder Beamten vorzuzeigen und sofern er hiezu nicht im Stande ist, auf deren Geheiß den Betrieb bis zur Herbeischaffung der Bescheinigung einzustellen.

Hierüber, sowie über die weiteren in Betracht kommenden Bestimmungen des Gesetzes und der Ministerialverordnung, insbesondere auch über die Strafbestimmungen in Art. 4 des Gesetzes, sind die Hausiergewerbetreibenden bei Anbringung ihrer Gesuche um Ausstellung neuer Wandergewerbescheine, sowie wiederholt bei Ausständigung der letzteren zu belehren.

Da nach § 8 Ziff. 1 der Minist.-Verf. vom 28. Okt. 1890 in die Wandergewerbescheine das für den Inhaber festgesetzte Steuerkapital und der Betrag der Staatsgewerbesteuer einzutragen ist, so ist zu diesem Zweck in den für die Erlangung eines Wandergewerbescheines erforderlichen Ausweisen der **Betrag des Steuerkapitals und der Staatsgewerbesteuer** jedes einzelnen Hausiergewerbetreibenden anzugeben.

Calw, 15. Dezember 1894.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsvorsteher,

welche mit der Erstattung des am 17. Okt. verlangten Berichts im Calwer Wochenblatt Nr. 123, betreffend den Baumsatz und die Beseitigung des Baumüberhangs an Saats- und Nachbarschaftsstraßen, noch im Rückstand sind, werden hiemit an alsbaldige Ein- sendung erinnert.

Calw, 15. Dezember 1894.

R. Oberamt.
Voelker.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Oberkollwangen ausgebrochen ist, werden folgende Maßnahmen, zunächst bis zum 31. d. M. einschließlicly angeordnet.

Es ist verboten:

- 1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen in den Gemeinden Oberkollwangen, Breitenberg, und Neuweiler.
- 2) Die Weggabe von Magermilch aus Sammel- molkereien in den genannten Gemeinden mit Ausnahme solcher Milch, welche zuvor auf mindestens 100° C. erhitzt worden ist.

Die Schultheissenämter haben vorstehende Maßregeln in den betr. Gemeinden auf ortsübliche Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und dabei darauf hinzuweisen, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Ueber den Vollzug dieser Anordnung ist sofort Anzeige hierher zu machen.

Calw, 17. Dezember 1894.

R. Oberamt.
Voelker.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

sind die Formulare für das Jahr 1895 und zwar:

- 1) der Bedarf an Quittungskarten,
- 2) Formulare zu Bescheinigungen über die aus der Aufrechnung der Quittungskarten sich ergebenden Endzahlen,
- 3) ein Verzeichnis über die auszustellenden Quittungskarten,
- 4) Altersrentenquittungen und Invalidenrentenquittungen

zugegangen. Von den Quittungsformularen (3. 4) sind jedem Alters- bzw. Invalidenrenten-Empfänger 12 Stück zur Ausfüllung im Lauf des Jahres 1895 zuzustellen. Der Rest ist von den Ortsbehörden als Reservevorrat aufzubewahren.

Calw, den 17. Dezember 1894.

R. Oberamt.
Voelker.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dez. (Deutscher Reichstag.) In der heutigen Sitzung wurden nach längerer Debatte die Resolution Adt und Genossen, wonach die Geschäftsordnung baldmöglichst in dem Sinne zu ändern sei, daß die Disziplinargewalt des Präsidenten eine Verstärkung erfahre, angenommen. Die strafrechtliche Verfolgung des Abg. Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung wird dem Antrag der Commission entsprechend abgelehnt.

Berlin, 14. Dezember. Aus Anlaß der Konfiskation des Anarchistenblattes „Der Sozialist“ (No. 50) wurde noch nachträglich bei dem Anarchisten Kraft eine Haussuchung vorgenommen. Bei derselben wurde eine Sammelliste für den Unterstützungsfonds der Anarchisten und Quittungskarten für einen Kommunistenbund vorgefunden.

Berlin, 15. Dezember. Die neueste Nummer des „Sozialist“ (51) wurde gestern Abend wegen eines Artikels, welcher die Konfiskation der vorigen Nummer behandelt, konfisziert.

Berlin, 15. Dezember. Die „Voss. Ztg.“ erfährt aus Konstantinopel: der Sultan läßt drei prachtvoll ausgestattete Säbel anfertigen, die für den deutschen Kaiser und die zwei ältesten Prinzen bestimmt sind.

Berlin, 16. Dez. Die Anarchistenversammlung, welche heute morgen hier stattfinden sollte mit der Tagesordnung: „Belämpfung des Umsturzes“ wurde nicht abgehalten. Der Einberufer der Versammlung, Büttner Barönke, der als Redakteur beim „Sozialist“ thätig war, ist gestern früh in seiner

Wohnung verhaftet worden. Die Festnahme soll mit der letzten Beschlagnahme des „Sozialist“ in Verbindung zu bringen sein. Da der Einberufer fehlte, so hat eine Kommission der Anarchisten die Versammlung bereits gestern wieder abbestellt.

Tagesneuigkeiten

* Calw. Im Kirchenjahr 1893—94 wurden in hiesiger Stadt nach dem 138. Kirchenregister 100 Kinder getauft. Konfirmirt wurden 75 Kinder, nämlich 41 Söhne und 34 Töchter. Die kirchliche Trauung suchten 35 Paare nach; das Fest der goldenen Hochzeit feierten 2 Paare. Mit Tod abgegangen sind 33 Männer, 30 Frauen, 5 ledige Söhne, 6 ledige Töchter und 47 Kinder bis zum 14. Lebensjahr. Die Zahl der Gestorbenen übersteigt demnach die Zahl der Geborenen um 21. Es würde also ein Rückgang in der Einwohnerzahl eingetreten sein. Diese Zahlen geben aber jedenfalls kein genaues und sicheres Bild in der Bewegung der Bevölkerung, da unter den Toten auch solche aufgeführt sind, die ihren Wohnsitz in Calw gar nicht hatten, und außerdem die Veränderungen in Familien katholischer Einwohner nicht alle angegeben werden konnten. (Im Vorjahr wurden getauft 101 Kinder, konfirmirt 85. Eheschließungen fanden 26 statt. Gestorben sind 98 Personen.) Evangelische Gottesdienste wurden in diesem Kirchenjahr 232 gehalten, nämlich 109 Sonn-, Fest- und Feiertagspredigten, 68 Christenlehren mit der Konfirmirt und der Schuljugend, 26 Betstunden, 23 Bibel- und Missionsstunden und 6 außerordentliche Gottesdienste. Abendmahlsfeiern haben 17 stattgefunden und sind dabei 1841 Personen erschienen.

* Calw, 17. Dez. Die von dem Leiter der Schülerwerkstätte, Hr. Schullehrer Bachteler, im neuen Schulhaus veranstaltete Ausstellung von Kerbschnittholzarbeiten erfreute sich sowohl von Seiten der Erwachsenen als auch von Seiten der Jugend eines zahlreichen Besuches. Ausgestellt waren einfache und schwierigere Arbeiten. Unter denselben sind hauptsächlich zu nennen: Photographierahmen, Uhrständer, Handtuchhalter, Schlüsselhalter, Bestekdörbchen, Schmuckkästen, Schatullen, Bestecke, Wandkörbe, Spiegel und ein rundes Tischchen. Die meisten Gegenstände sind solid, schön und geschmackvoll ausgeführt und man kann sich nur darüber freuen, daß die Schüler unter sachkundiger Anleitung es in kurzer Zeit soweit gebracht haben. Die Arbeiten im Handfertigkeitsunterricht machen ja keinen Anspruch auf tabellose Ausführung, wie man sie von einem Handwerksmann erwartet, aber sie beweisen doch, wie Auge und Hand des Schülers praktisch geübt werden können. Und daß die Werkstätte etwas leisten kann und wird, das zeigen die sehr schön und wirklich gebiegen gearbeiteten Gegenstände, welche Hr. Bachteler selbst ausgeführt und ausgestellt hatte. Die Werkstätte ist seit 1 1/2 Jahren eröffnet. Die Beteiligung ist gegenwärtig eine starke, etwa 25 Volksschüler und 13 Schüler des Reallyceums.

* Calw, 17. Dez. Die sozialdemokratische Partei hat gestern hier ein Flugblatt verbreitet, in dem das Programm der Sozialdemokratie für die bevorstehenden Landtagswahlen dargelegt und als Kandidat für den hiesigen Bezirk der Handschuhmacher G. Proß aus Eplingen aufgestellt wird.

Böblingen, 13. Dezember. In Aidlingen, Dagersheim und einigen weiteren Bezirksorten stiegen in den letzten Wochen die Hopfenpreise unerwarteterweise beträchtlich. Für tabellose Ware wurden 70 M per Ztr. geboten; geringere Qualität wurde mit 40—50 M bezahlt. Die Getreidepreise sinken immer noch mehr; der Dinkel gilt 4,80 M, der Zentner Haber 5 M. Trotz dieser unerhört niederen Preise finden sich fast keine Abnehmer, so daß mancher Bauer genötigt ist, ein Stück Vieh zu verkaufen, um seinen Verbindlichkeiten nachkommen zu können.

Neutlingen, 14. Dez. Bei der gestrigen Bürgerauschuhwahl ist der Vorschlag der Deutschen Partei mit 9 von 10 zu Wählenden durchgegangen. Die Volkspartei brachte nur einen ihres Wahlvorschlages durch. Die Beteiligung an der Wahl war sehr gering.

Ellwangen, 14. Dez. Die gegenwärtig hier stattfindende Mission der Redemptoristen, die wegen ihrer friedfertigen Gesinnung in konfessionellen Dingen bekanntlich wieder ins Deutsche Reich hereingelassen worden sind, hat bereits recht seltsame Blüten getrieben. Lebte da ein ev. Mann

mit seiner kath. Frau in glücklichster Ehe. Weil vor der Verheiratung evang. Kinderziehung vereinbart worden war, so wurde beim 1. Kind die Taufe durch den evang. Geistlichen auf einen Sonntag Nachm. bestimmt. An diesem Tage erschien Vorm. 10 Uhr bei dem Chemann ein kath. Geistlicher, um ihn von der evang. Taufe als einer ganz unzulässigen Handlung abzuhalten; er richtete aber nichts aus. Eine halbe Stunde später erschien ein Kaplan, der einen noch viel stärkeren Ton anschlug und erklärte, es sei göttliches und menschliches Recht, daß die Kinder der Religion der Mutter folgten. (Wunderbarerweise ignorirt die kath. Kirche dieses Recht völlig, wenn es sich umgekehrt um eine evang. Mutter handelt.) Der betr. Kaplan hörte mit seiner Bestürmung erst auf, als ihm der Mann bedeutete, daß er in Ruhe gelassen sein wolle. Allein noch wurde kein Friede gegeben; um 12 Uhr schickte ein weiterer kath. Geistlicher zu dem evang. Mann und ließ ihn dringend zu sich bitten; die selbstverständliche Antwort des Mannes lautete, daß er dort nichts zu suchen habe, und so wurde das Kind evang. getauft. Da geht die Frau zur Beichte bei den Redemptoristen, und ein solcher Seelenretter erklärt ihr, daß ihre Ehe gar keine Ehe sei und daß ihr Seelenheil fordere, daß sie sich sofort von ihrem Manne trenne. Und angesichts solcher Leistungen wagen unsere württ. Zentrumsleute zu behaupten, das Zentrum sei keine konfessionelle Partei, es verlange nur die freie Ausübung der kath. Religion und die Einführung der Orden, durch die den Protestanten kein Recht verkümmert werde, sie ließen die Protestanten, deren Religion zu schützen sie sogar vorgeben, völlig in Frieden leben. Einer der Zentrumsführer bezeichnete vor Kurzem in einer Rede als einen Greuel, daß selbst die Katholiken sich früher nicht geschämt hätten, protestantische und demokratische Abgeordnete zu wählen, obgleich der „Beobachter“, der es wissen muß, erst neulich ohne Widerspruch dem Zentrum vorgehalten hat, daß die Katholiken des XII. württ. Reichstagswahlkreises von ihrem eigenen Bischof seiner Zeit angewiesen wurden, für den Protestanten und Demokraten Karl Mayer zu stimmen.

Hannover, 15. Dezember. Gestern Abend fand in der Lindener Zündhütchen-Fabrik eine Explosion statt. Sechs Personen wurden schwer verbrannt.

Berlin, 14. Dezember. Der „Lokalanz.“ meldet aus Magdeburg, die gestrige Verhandlung gegen die Oberfeuerwerkerschüler habe bis Abends 8 Uhr gedauert. Für die Verhandlungen seien 3 Tage in Aussicht genommen.

Brüssel, 14. Dezember. Vor der Katharinenkirche kam es gestern zu einem großen Auflauf. Ein junger Mann hatte einige Zeit mit einem Mädchen verkehrt, dasselbe aber mit seinen beiden Kindern verlassen. Die Betrogene erfuhr, daß ihr Verführer eine Andere heirathen wollte und erhängte sich. Gestern wollte der junge Mann die neue Braut heimführen. Als der Hochzeitszug vom Rathaus vor die Katharinenkirche gelangte, fiel plötzlich unter dem Jubel von 3—400 Personen, die sich dort angesammelt hatten, die Schwester der Betroffenen mit mehreren Freundinnen über den Bräutigam her, riß der Braut den Hut ab und bewarf das Brautpaar und die Begleitung von oben bis unten mit Waschlauge. Mit „blauen“ Gesichtern betrat der Hochzeitszug darauf die Kirche, wo die Trauung unter dem Schutz der Polizei erfolgte.

Paris, 15. Dez. In den Wandelgängen der Kammer debattirte man heute von einer bevorstehenden Verhaftung von 6 Zeitungsdirektoren, welche in den Erpressungsstandal verwickelt sein sollen. Es sind dies Arthur Meyer vom „Gaulois“, dessen Bruder von der „Lanterne“, Kau vom „Journal“, Maret vom „Radical“, Edward vom „Matin“ und Simon vom „Echo des Paris“.

Rom, 15. Dezember. Briefe von Frau Crispi wurden gerichtlich beschlagnahmt, weil die Adressatin Klage gegen Giolitti erhoben hat. Die Dokumente werden erst heute veröffentlicht.

Petersburg, 14. Dezember. Am 18. Dez., Namenstag des Zaren, wird ein Ukas erwartet, worin Gurko verabschiedet und Schuwaloff an seiner Stelle ernannt werde.

London, 15. Dezember. Einer Meldung aus Hintschuang zufolge ist eine Abteilung der II. japanischen Armee 15 Meilen vor Hintschuang eingetroffen.

Sozialdemokratisches. Neulich nannte Genosse Bebel den badischen sozialdemokratischen Abgeordneten Stegmüller-Offenburg einen „Spießer“, d. h. einen beschränkten Kopf, der seine Zeit nicht versteht, und erklärte dabei:

„Es war ein Faustschlag für das proletarische Bewußtsein, als der Mann sich hinstellte und dem Parteitage erzählte, wie er durch Fleiß, Nüchternheit und Sparsamkeit sich emporgearbeitet habe. Damit hatte der Mann als ein Spießer ersten Ranges sich entpuppt, und noch vor vier Jahren in Halle hätte man einen solchen „Genossen“ unter Hohnlachen zum Teufel gejagt!“

Nur wer tatsächlich „Spießer“ genug ist, um den sozialistischen Leithämmeln durch jeden Stumpf und Morast mit Hurrahgeschrei zu folgen, kann hier den blutigen Hohn verkennen, mit dem der im Fetz sitzende sozialdemokratische Proze die Arbeiter zu beleidigen wagt. Also ein fleißiger, nüchterner, sparsamer Mann, der seine Pflicht thut und sich emporarbeitet, so daß er sich und die Seinigen ehrlich und redlich ernähren kann, verdient es, von den sozialdemokratischen „Genossen“ unter Hohnlachen „zum Teufel gejagt“ zu werden? Was für

Leute wünschen sich den die roten Parteipascha's? Etwa Menschen, die, wie Singer, vom Schweiß und auf Kosten der Ehre von armen Nähmädchen sich Millionen er-arbeitet haben? Oder Faulpelze, Strolche, Schnapsbrüder, Vergeuder? Eine schöne Ehre für alle „Genossen“ und solche, welche es werden wollen, daß ihnen gesagt wird, die fleißigen, nüchternen, sparsamen Menschen müßten aus der sozialdemokratischen Partei heraus und „zum Teufel gejagt“ werden! Bebel selbst stand in früheren Jahren im Rufe eines tüchtigen Drechslermeisters, er betrieb sein Geschäft auch mit Energie, daneben schriftstellerte er und verschmähte den Verdienst aus seinen ausnahmslos leichten und widerspruchsvollen Schriftchen auch nicht im geringsten. Ob er es damals auch als eine Beleidigung ansah, wenn man ihn einen Mann nannte, der sich durch Fleiß, Nüchternheit emporarbeitete? Jene Eigenschaften wollen wir ihm auch jetzt noch nicht absprechen, obwohl wir befürchten müssen, ihn damit neben Stegmüller zu stellen und in seiner Ehre zu kränken. Wenn er sich jetzt so weit emporgearbeitet hat, daß er ein hochherrschastliches Haus führen kann und wo seine Dienstmädchen in demselben eine eigene Proletarier-Treppe benutzen müssen, so hat er das doch zumeist der Partei und den Groschen der Arbeiter zu verdanken — das dürfte wohl nach seiner Ansicht

ehrenvoller sein. Und wer war auf dem Parteitage in Frankfurt so viel „Spießer“, daß er allen „proletarischen“ Anhängern zum Troste die hohen Gehälter der sozialdemokratischen Parteigrößen verteidigte und sie am liebsten noch erhöht hätte, wenn er damit hätte durchbringen können? War das nicht gerade Bebel?

Das Wort Bebel's über Stegmüller sollte sich jeder Arbeiter genau merken, und, wenn der rote Verführer, der aus der Parteikasse bezahlte Anreißer, an ihn herantritt, demselben erklären, daß er dafür danken müsse, einer Partei anzugehören, in welcher fleißige, nüchterne, sparsame Männer „zum Teufel gejagt“ werden sollen! „D. A.“

Reklameteil.

Lebensmittelverfälschung wird mit Recht bestraft; dagegen existirt kein Gesetz, das den Verkauf schwefelsäurehaltiger Glanzwische verbietet, und die Folge ist, daß selten eine Stiefelwische zu haben ist, die dem Leder nicht schädlich wäre. Das beste Mittel, die schädlichen Wirkungen säurehaltiger Glanzwische zu paralytisieren ist das „Schuhfett Marke Büffel-haut“, welches das Leder wasserdicht, weich und dauerhaft erhält, auch das Glanzwischen der Stiefel selbst bei Regenwetter ermöglicht. Verkaufsstellen siehe Inserat.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirau. Reis-Verkauf am Donnerstag, den 20. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Lamm“ in Oberollbach aus Tränkwasen und Marktgrafenwald: 3200 Stück Nadelreis in Flächenlosen.

Fahrnis-Verkauf.

In der Nachlasssache des Gottlob Mohr, Schlossermeisters hier, kommt die vorhandene Fahrnis am kommenden Freitag, den 21. d. Mts., von vorn 9 Uhr an, in der seitherigen Wohnung des Verstorbenen (im Briefträger Weber'scher Hause in der Badgasse) zum Verkauf und zwar:

Mannskleider, verschiedene Waffen, Pistolen, Revolver und Terzerole; etwas Küchengerät, Schreinwerk, allerlei Hausrat; ferner Eisentwaren: 1 Nudelschneidmaschine, Zuckerschere, 3 Berliner-Eisen, Kaffee- und Pfeffermühle, viele Bohrer und Beißzangen, Vorhangschlösser, Sensen und Wehsteine, Bachgabeln etc. Schlosserhandwerkzeug: 1 Drehbank, Werkbank mit Schraubstock, Handbohrmaschine, Horn, Schneidzeuge, Hämmer, Feilen, Stechzeug etc. etc. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Den 17. Dezember 1894. K. Gerichtsnotariat. Sapper.

Christbaum-Abgabe.

Am Mittwoch, den 19. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werden in der Turnhalle ca. 300 Stück Christbäume um die festen Preise von 20, 40, 70 S und 1 M an hiesige Einwohner abgegeben. Gemeinderat.

Verloren

ging auf dem Weg von Calw über Altburg nach Igelsloch ein Geldbeutel mit 60 M. Der Verlust ist dem Betreffenden sehr empfindlich. Es wird dringend um Abgabe des Verlorenen an das Stadtschultheißenamt Calw gegen gute Belohnung gebeten.

Stangenverkauf.

Die Gemeinde verkauft in ihren Waldungen in der Nähe der Station Teinach am Donnerstag den 20. d. M.: Derbstangen 91 Stück über 13 m lang, Derbstangen 58 Stück von 11 bis 13 m, Hopfenstangen 687 Stück. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Station Teinach. Gemeinderat.

1000 Mk.

find von der Gemeindepflege gegen gefällige Sicherheit sofort auszuleihen. Gemeindepflegler Kusterer.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute mittag ist unsere liebe Schwester und Tante Karoline Schwämmle infolge eines Schlaganfalles sanft verschieden, wovon wir Verwandte und Freunde tiefbetrubt in Kenntnis setzen. Die Hinterbliebenen. Beerdigung Mittwoch nachmittags 1 Uhr vom Krankenhaus.

Gesangbücher, Gebetbücher

in guten Einbänden und großer Auswahl zu billigen Preisen bei E. Georgii.

Wachstuch,

zu Komode- und Tischdecken, Wand-schonern, Tischläufern empfiehlt billigt Carl Sakmann.

Gaskoaks.

Suche noch einige Abnehmer zu einem Waggon zerleinerten Station Althengstett. S. Wetter, Ziegler.

Behufs Abrechnung ersuchen wir alle diejenigen, welche Forderungen an uns zu machen haben, ihre Rechnungen bis spätestens 27. Dezember einzureichen.

Schill & Wagner. Gust. Fr. Wagner.

Bürgerauschuh-Wahl.

Wahlvorschlag des Bürger-Vereins. Die Wahl findet am Donnerstag, den 20. Dezember, von 9 bis 2 Uhr ohne Unterbrechung statt. Schig, Karl, Metzger, Feldweg, Karl, Flaschner, Häußler, Karl, Glaser, Mayer, Georg, Gärtner, Rühle, Karl, Zwirner, Schnürle, Friedrich, Bäcker, Staelin, Julius, Fabrikant, Wackenhuth, Georg, Mechaniker, Boepprich, Emil, Fabrikant.

Vom 7. Januar ab beginnt wieder ein neuer Kurs im Weissnähen, Flickern, Zeichnen und Maschinen-nähen. Geschwister Widmann, Biergasse.

Candia Nr. 1, griechischer Rotwein, 3jährig, pr. Flasche 95 S, bei E. Georgii, Calw.

Gänzlicher Ausverkauf in Unterhosen zu Fabrik-Preisen bei A. Schausser.

Eisenbahnfahrpläne sind à 5 S zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Einen bereits noch neuen, viersitzigen Schlitten mit Bod verkauft billig Fr. Stüber. Kinder Schlitten von 1 M 50 S bis 3 M hält vorrätig Obiger.

Frische Sendung la. neue Corinthen ist eingetroffen, welche ich zu ermäßigten Preisen abgebe. E. Georgii, Calw.

Mit dem 14. Januar beginnt wieder ein neuer Kurs im Weissnähen, Flickern, Sticken und Zeichnen. Guter Schnitt für Herrenhemden, sowie pünktliche Arbeit wird zugesichert. M. Beisser Wwe., wohnhaft bei Herrn Restaurateur Boffler, Badgasse.

Zeitungsdruck ist vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Bürgerauschuwahl. Vorschlag des Volksvereins.

Die Wahl findet am Donnerstag, den 20. Dezember, von 9 bis 2 Uhr ohne Unterbrechung statt.

- Bozenhardt, Paul, Gerbereibesitzer.
- Costenbader, Carl, Konditor.
- Gehring, Friedr., Bauunternehmer.
- Kirchherr, Ernst, Zimmermeister.
- Müller, Conrad, zur Linde.
- Staudenmeyer, Emil, Verwaltungsaktuar.
- Waidelich, Carl, zum Köhler.
- Wagner, Hermann, Fabrikant.
- Ziegler, Adolf, Metzgerobermeister.



Erdöllampen

mit vorzüglichen Prima-Brennern,
Wand- und Handlampen von 50 S an,
Hängelampen mit Flachbrennern von M 1.50 an,
Hängelampen mit Rundbrennern von M 2.— an,
Hängelampen mit Schuttkorb und Milchglaschirm
von M 3.50 an,
Kurze und lange Zuglampen in großer Auswahl,
ferner:

einzelne Lampenteile:

Flach- und Rundbrenner, Cylinder und Milchglas-
schirme, Ölbehälter und Ölkannen, Cylinder-
bürsten und Lampendochte,

1a. amerikanisches Erdöl,

rauch- und rufsfreies

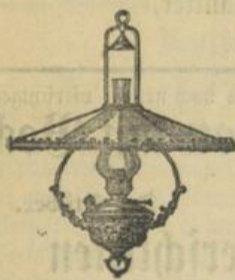
Brillant-Erdöl

zu äußerst billigen Preisen bei

J. Fr. Oesterlen.

Reparaturen werden billigt besorgt.

Thee, offen und in Packeten,
in feiner Sorte,
Chokolade und Cacao Van Houtten
empfiehlt
Carl Sakmann.



Zug-Hängelampen, Stehlampen,
Handlampen, Laternen, Wandlampen,
alle Sorten Lampenteile,
Sturmlaternen, Benzinleuchter,
Vogelkäfige, Brickasten, lackierte und
emailierte Waren, Bettflaschen
in schönster Auswahl empfiehlt billigt
Carl Feldweg, Flaschner.



**Krimmel's Lungen-
Balsam- und Husten-
Brust-Bonbons** auch
Krimmel's Lungen-
Syrup, eines der bewährte-
sten Hausgenusmittel, wird
durch viele Zeugnisse bestens empfohlen
und ist stets vorrätig bei
G. Krimmel, Conditor, Calw.

Chines. Thee,

vorzüglichste Qualitäten,
Päckete à 40 S, 1/4-Pfd.-Päckete
à 70, 80, 90 S und 1 Pfd.
neuester Ernte
bei
Apotheker **C. Seeger, Calw.**

Verkaufsstelle des Spezialgeschäftes Karl
Schaller, Stuttgart-Karlsruhe.

Weihnachts- kerzen

(Stearin-, Paraffin-, sowie Re-
naissance) empfiehlt billigt
Friedr. Kohler.

Sehr beachtenswert für Hausfrauen!

Alle Wollfächer aller Art, ge-
strickt und gewoben, und andere rein
wollene Abfälle werden zu sehr halt-
baren **Aelder- und Unterrockstoffen,**
**Buchskin, Schlafdecken und Tep-
pichen** umgearbeitet in der Fabrik von
R. Eichmann, Ballenstedt.

Muster und Preisverzeichnis sind in
der Annahmestelle bei **W. Raschold,**
Bischofstr. 463, einzusehen.

Billig!

Eine Partie schöne, bemalte und
gepreßte

Blumenvasen

sowie gepreßte Glasartikel giebt
äußerst billig ab

Emil Säger,
am Markt.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Serviertische, Servier- und Kaffee-
bretter, runde Tischchen, Consolen,
Amerikaner-, Triumph- und Feld-
stühle, Haus- u. Taschenaepotheken,
Schlüsselschränken und -halter,
Bücher- und Notenständer, Garde-
robekänder und -halter, Hand-
tuchständer und -halter, Zeitung-
mappen und -halter, Schwamm-
ständer, Schatullen, Schminck- und
Nähkästen, Schreibzeuge, Feder-
halterständer, Briefbeschwerer, Ein-
tenlöcher, Photographicalbums,
Glasphotographien, Photographie-
rahmen und -Ständer, Sprengerles-
mödel, Zuckerkasten, Gewürzkasten,
Brotsteller, Hack- u. Fleischbretter,
Salatbestecke und Besteckkörbe, so-
wie noch vieles andere
zu billigem Preise.

Wilh. Schaich Wwe.,
Bahnhofstraße.

M. 75,000

Schon am 15. und 16. Jan. 95.
Ziehung der Grossen Ulmer
Münster-Geldlotterie. Original-
lose à M 3.— 16 Lose 45 M. Be-
teiligung an 100 Originallosen M 4,
8, 15, 18, 35, 70. Beteiligung an 500
Originallosen M 19, 38, 73, 90, 175.
Porto u. Liste 30 S. Reutlinger
Lose M 2.— Haupttr. 25000 M.
Fachsenfelder Lose M 1.—
Haupttr. 15000 M. Jede Liste 15 S
empfiehlt und versendet

J. Schweickert, Generalagent,
Stuttgart.

In Calw zu haben bei Friseur
Bayer.

Feines

Schnitzbrod

empfiehlt

Paul Burkhardt.

Kleber

Speckbücklinge

bei

Carl Sakmann.

Calw. Fruchtpreise am 12. Dezember 1894.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Nest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Nest gebl.	Höchst- Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	171	171	135	36	7	30	7	24	7	10	977	25	—	—
Weizen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	14	14	14	—	6	90	6	90	6	90	96	60	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	20	266	286	286	—	5	50	5	17	5	—	1476	40	—	3
Haber, alter	—	2	2	2	—	6	40	6	40	6	40	12	80	—	10
neuer	8	223	231	231	—	5	30	4	93	4	50	1133	90	—	20
Bohnen	—	15	15	15	—	6	20	6	20	6	20	93	—	—	—
roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	28	691	719	683	36	—	—	—	—	—	—	3794	95	—	—

Schrankenmeister **W. Schwämme.**

Calwer Wochenblatt.

Dienstag.

Beilage zu Nr. 148.

18. Dezember 1894.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

„Danke, danke, bester Werben, wir kommen bald, wohl schon Sonntag, um dann einen ganzen Tag bei Ihnen zu verbringen. Tausend herzliche Grüße an Ihre liebe Gattin.“

Der Zug hielt, Herr von Werben stieg aus nach herzlichem Händedrücker und den besten Wünschen für die drei Damen.

Schweigend begann nach einiger Zeit Gertrud das Handgepäck zu ordnen und zum Aussteigen sich zu rüsten.

Ein schwerer Atemzug, der wie ein Seufzer klang, hob dabei die Brust des schönen Mädchens; sie ging nicht gern in das alte Nest zurück, das sie als Kind zuletzt gesehen, und das jetzt in der Erinnerung keinen Reiz für sie hatte. Sie, die Stolze, Bielbewunderte, wollte anderes, wollte in der Welt leben unter Menschen, die ihr huldigten, und empfand es als ein Unglück, in das armselige, stille Dörfchen zurückzukehren, in dem ein kleines, verwahrlostes Gut ihr beständiges Heim sein sollte.

Und doch war in der Hauptstadt ihres Bleibens länger; das mußte sie gut genug. Der letzte Rest eines großen Vermögens war durch den Bankrott eines Hauses, das seit einem Menschenalter die Geldgeschäfte der Feldens besorgt hatte, verloren gegangen.

Eine kleine Rente von dem Gute in Felden, das zum Teil verpachtet war, blieb noch, dazu das alte Herrenhaus mit seinem alttümlichen Hausrat, seinen hohen Zimmern mit den weiß getünchten Wänden, den blank geschuerten Dielen und den Fenstern mit winzig kleinen Scheiben. Alles ländlich, altmodisch, ohne den Komfort und Luxus, an den Gertrud Felden gewöhnt war wie an etwas, das sich von selbst versteht. Sie grübelte dem strengen Vormund, der es so angeordnet, und der Mutter, daß sie nachgegeben, daß sie nicht alle Mittel daran gewandt, in der Residenz weiter zu leben, das schöne, herauschende Leben, in dem sie geflattert von Fest zu Fest, sie, die Gehehrteste und Schönste von allen. Wie anders war es geworden, seit sie arm war. Sie huldigten ihr noch, doch nicht wie früher; sie empfand den feinen Unterschied zwischen dem ersten Werben um Herz und Hand und der nur ihrer Schönheit gezeigten Bewunderung. Im Geist zog manches Männerantlitz an ihrem Auge vorüber; sie hätte wählen können, jetzt war es zu spät. Nicht einer von allen hatte sie geliebt um ihrer selbst willen. Doch, doch — einer! Aber er war arm wie sie, und sie hatte bedauernd die Achsel gezuckt, als er es ihr gestand, als er bat, sie möchte warten auf ihn, bis er ihr mehr bieten könnte als sein liebendes Herz. Eine Hütte und ein Herz, das war nichts für sie, nein, das konnte sie noch immer haben; dazu brauchte sie nicht mit ihren neunzehn Jahren noch zehn Jahre zu warten, bis er endlich kam, sich seine treue alte Braut zu holen.

Der grelle Pfiff der Lokomotive rief sie zurück in die nüchterne Wirklichkeit. Der Fremde, welcher hier ebenfalls sein Reiseziel erreicht hatte, sprang aus dem Coupé und bot den Damen seine Hilfe an beim Aussteigen. Die Baronin Felden dankte lebenswürdig und nahm bereitwillig seine Hand an, die er ihr zur Stütze reichte, auch Rosa stützte sich fest auf seinen Arm; nur Gertrud lehnte mit einem stolzen „Ich danke!“ seine Hilfe ab. Leichtfüßig sprang sie aus dem Coupé, und ihr suchender Blick hatte sofort eine große, echte und rechte Landkutsche entdeckt, aus der Zeit ihrer Vorfahren stammend, welche noch Jopf und Perücke trugen. Zwei schwere Ackerpferde bildeten das Gespann, und der sommerprossige Kutscher steckte in der abgeschabten Lorté, als ob er eine ganze Familie darin beherbergen wollte.

Dunkle Schamröte stieg in die Wangen Gertruds, da sie bemerkte, wie aller Augen auf das seltsame Gefährt gerichtet waren, welches nun mit Gepäck beladen wurde, das in hohem Turm sich aufbaute und sich wie ein schwanlender Berg hin und her bewegte. Sie fand sich fürchtbar gedemütigt und begriff nicht, daß ihre Mutter dies so gar nicht nachempfand, daß Rosa noch laut lachen konnte, als sie es sich in der geräumigen Kutsche bequem machte.

„Ach, das ist köstlich, eine fahrende Hütte! Mama, warum hast Du uns nichts von diesem lieben Ungeheuer erzählt,“ lachte Rosa, und Gertrud ärgerte sich noch mehr, als der Fremde aus dem Coupé in einem leichten, eleganten Jagdwagen an ihnen vorüber davonfuhr und seinen Hut tief vor den Damen zog.

„Dieser lächerliche Aufzug auf der Station hätte uns doch erspart werden können“, sprach sie grollend zu ihrer Mutter.

„Kind,“ lächelte diese, „die guten Leute wollten uns eine Aufmerksamkeit erweisen; sie denken, eigenes Fuhrwerk ist besser für die Feldens als Lohnkutschen, und warum auch nicht? Kind, Kind, warum hängt Dein Sinn so am Kleinlichen, am Aeußeren; sind wir nicht gut geborgen in dem lieben, alten Kasten?“

Der behäbige Pächter in seinem besten Sonntagsstaat setzte sich neben seinen Knecht, der heute in der Feldenschen Lorté steckte und mit verlegenem Grinsen seine Freude darüber äußerte, daß er den herrschaftlichen Kutscher abgab, — und fort ging es in schwerem Trab, gefolgt von unzähligen neugierigen Blicken, vor denen sich Gertrud in den tiefsten Winkel des Wagenpolsters verbarg. „Das ist der Anfang,“ dachte sie und biß sich auf die Lippe, „so wird es weiter gehen, und in einem Jahre ist von der stolzen Gertrud Felden nichts mehr übrig als ein echtes, armes Landfräulein, über das die große Welt die Achsel zucken würde, wenn es

plötzlich wieder dort erscheinen sollte.“ Arm sein dünkte ihr gleich mit Schande, und diese Schande möglichst zu verbergen, dünkte ihr richtig; aber ihre Mutter und Schwester schienen sich brüsten zu wollen mit ihrer unerdienten Armut und nicht gewillt zu sein, dem Schein etwas zu opfern.

Es war Abend, als das Gefährt durch eine düstere Lindenallee dem alten Herrenhause von Felden zufuhr.

„Die alten, prächtigen Bäume!“ jubelte Rosa, „das liebe, gute Haus, wie treu es aussieht, wie eine schiefe, runzliche Dienerin, die sich mühsam aufrecht erhält, um ihren Dienst nach wie vor zu verrichten.“

„Ja, so müssen wir denken und Nachsicht haben mit dem Altersschwachen um der Treue willen, die diese Mauern uns erhalten,“ stimmte ernst die Baronin ein, die einst wie Rosa so zart und ätherisch gewesen sein mußte und jetzt noch immer schöne Augen besaß, schwärmerisch und tief wie die ihres jüngsten Kindes. An ihrer Seele zogen wechselnde Bilder vorüber. Sie hatte schöne, glückliche Zeiten hier verlebt mit ihrem Gatten, der schlicht und einfach war, ein edler, reiner Mensch, mehr Philosoph, als Landwirt und Jäger. Sie schloß eine Sekunde die Augen und preßte die Zähne zusammen; warum mußte er so früh den Seinen entrisen werden, warum ein Band zerrissen werden, das unauflöslich war, das ihn mit ihr verband über den Tod hinaus in treuester Liebe.

Der Wagen hielt. Gertrud achtete nicht auf die grünen Laubgewinde, das riesige, in schiefen Buchstaben glänzende „Willkommen“, welches das Portal mit dem Wappen der Felden schmückte; sie sah nicht die kleine, gepuhte Kinderschar mit Sträußchen in den braunen Händen, wie die Orgelpfeifen. Sie schritt an ihnen vorüber in den matt erleuchteten, großen Flur mit den mächtigen, bunten Eichen-truhen, die den unerschöpflichen Leinwand ihrer Urahnen beherbergten. Kalte, dumpfe Luft wehte ihr entgegen. Der Geruch des langen Unbewohntseins entlockte ihr ein „Entsetzlich!“ und unwillkürlich wehte sie mit dem feinen, spizenbesten Taschentuch, aus dem zarter Blumenduft strömte, um ihr Gesicht, als wolle sie zudringliche Insekten verjagen. „Wie eine Totengruft!“ stöhnte sie und ging weiter, jedes Fenster öffnend, das auf ihrem Wege durch die weiten Räume lag.

„O wie lieb, wie lieblich!“ rief Rosa. „Sind das alle Ihre Flachsköpfe, Herr Rambow? Acht, wahrhaftig, acht Stück, und darunter sechs Buben; sieh, Mama, diesen Burschen mit dem Apfelschiff! Geh, Junge, bring mir einen Stuhl hierher; ich kann nicht springen und lachen wie ihr glückliches Völkchen. Ich muß immer still sitzen, aber das thut nichts; schöne Geschichten will ich euch dafür erzählen, wenn ihr hübsch artig bei mir sitzen wollt und mir Gesellschaft leistet. So, und nun gebt mir eure Blumen alle in meinen Schoß, und dafür gebe ich euch etwas anderes für die kleinen Bekermäulchen; aber nicht die Finger an den sauberen Schürzchen abwischen, sonst schilt Mama, hört ihr! Hier haltet die Hände auf!“ Rosa setzte sich am Portal nieder, die verlegene kleine Schaar um sich sammelnd, die mit lusternen Blicken auf die Dürte sah, die Rosa ihrer Umhängetasche entnahm.

„Gottlob!“ lächelte die Baronin, als sie feuchten Auges auf das hübsche Bild blickte, welches Rosa unter den Kindern bot. „Sie wird zufrieden hier sein und hoffentlich gefunden.“

Warm drückte sie die Hände der Pächtersleute, die voll Mitleid und stiller Freude auf das gnädige Fräulein blickten, das an ihren Kindern so großes Gefallen fand.

Dann schritt Rosa am Arm der Mutter, gefolgt von den Kindern, mit den Blumen durch die Zimmer, freute sich über all die alten, sonderbaren Möbelstücke und ließ sich schließlich behaglich auf dem großen, mit blumigem Kattun bezogenen Sofa nieder, auf dem ihre Großeltern schon als Kinder gesessen.

Die Kinder des Pächters mußten selbst ihre Sträußchen in eine Base stellen, und dann wurden sie entlassen, nachdem sie der Baronin die Hand geküßt mit einem Kitz, wie Rosa es sie lehrte unter hellem, frohem Lachen über die ungeschickten kleinen Burschen, die sich nicht beugen wollten, sondern viel lieber in die Knie knieten, wie sie es von den größeren Schwestern sahen. „Mama, ich freue mich zu sehr über die acht Flachsköpfe; nun fürchte ich nicht, melancholisch zu werden, und Du, Mütterchen, nicht wahr, Du darfst es auch nicht?“

„Nein, mein Liebling, wenn ich Dich freudig sehe,“ gab die Baronin zurück und ließ ihre Hand über das schöne, braune Haar gleiten, das in glänzenden Locken das feine Gesichtchen umgab.

„Freudig und ergeben, Sorge Dich nicht um mich; hier werde ich sicher gesund, bin ich doch in meinem Element, auf dem Lande, zwischen Kindern und guten Menschen, fern von all den Lügen der Welt. Ja, ja, Gertrud, zucke nur mit den Schultern, ich hasse die Lügen der Salons, und Du thust mir leid, daß Du sie nicht vermissen kannst, jetzt, da Du doch gesehen, wie alles Lüge war, was man Dir dargebracht. Ich wollte, ich könnte Dir etwas mitteilen von meiner Zufriedenheit.“

Ein kalter Blick der Schwester ließ Rosa verstummen. Es war ihr, als ob er sagen sollte: „Du lahmer Vogel, wie kannst Du Dich messen mit mir!“

Das schmale Gesichtchen wurde dunkelrot, und einen Moment zuckte es um den Mund mit dem Schelmengrübchen in bitterem Weh; die Kälte der Schwester verursachte ihr Schmerz, und unwillkürlich flogen die Blicke Rosas über die Ahnenbilder, die in langer Reihe an den Wänden hingen, und suchten dort nach einem so schönen, kalten Gesicht, wie das ihrer Schwester war, die weder ihrer Mutter noch ihrem Vater ähnlich sah und doch eine rechte Felden war. Sie fand mit ihrem scharfen Blick keine von allen heraus, die so schön war und so kalt blicken konnte, so von oben herab, wie Gertrud.

(Fortf. folgt.)

Allerhöchst bestätigt 1853.

Direktion:
Berlin W
Mohrenstraße 45.

Victoria.

Lebensversicherung seit 1861,

General-Agentur Stuttgart, Tübingerstr. 1,

nach den Prinzipien der Unverfallbarkeit und Unanfechtbarkeit, im Invaliditätsfalle mit Prämienbefreiung, ev. Rente, Kriegsversicherung ohne Extra-Prämie, Bonifikation bei Lebzeiten. — Weitestgehende Gewinnbeteiligung der Versicherten nach dem System der steigenden Rente.

Gesamt-Versicherungsbestand Ende 1893:
130,228 Policen mit 313,648,892 Mark Versicherungssumme und
311,930 Mark jährlicher Rente.

Einzel-Unfallversicherung seit 1883,

mit Rückgewähr aller entrichteten Prämien nach dem Tode ev. nach Erreichung eines bestimmten Lebensalters mit Gewinnbeteiligung.
Dividende an die Versicherten pro 1893: 37 % der Jahresprämie.

Lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung,

neu im Oktober 1889 eingeführt, gültig auf allen Eisenbahnen (Zahnrad-, Hoch-, elektrische-, Drahtseil- und Pferdebahnen incl.) der Welt gegen nur

einmalige Prämienzahlung im Leben. — Eine lebenslängliche Versicherung von M 10,000. — auf den Todesfall, 20,000 auf den Invaliditätsfall und 10 M täglicher Entschädigung für Erwerbsunfähigkeit kostet in einmaliger (nicht jährlicher) Prämie fünfzig Mark.

Volks-Versicherung,

neu im April 1892 eingeführt für Jedermann aus dem Volke (Männer, Frauen, Kinder) mit und ohne ärztliche Untersuchung mit wöchentlichen Beiträgen von 10 bis 250 Pfennig. Der Gewinnanteil betrug für 1893 schon 25 %. — Prospekte, Antragsformulare und jede weitere Auskunft durch

Agenten für die Volksversicherung werden allorts angestellt.

Wilhelm Kies,
Hauptagent der „Victoria“ in Calw.



Hänge- und Stehlampen,
Laternen, Vogelkäfige,
lackirte und emaillirte Blechwaren
aller Art,
Bettflaschen, Kohlenfüller
ferner eine schöne Auswahl
Kinderkammerherde nebst Küchengehirr.
Christbaumlichterhalter billigst.

Medicinal-Cognac.

Medizinisch empfohlen
von S. & A. Rosenberg, Homburg v. d. H.
Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.
Per ganze Flasche M 1.80, *2.25, **2.60, ***3.50.
" halbe " 1.—, *1.20, **1.40, ***1.80.
Niederlage bei Hrn. Albert Haager, Konditor, Calw.

In Weihnachten

empfehle mein best fortirtes Lager in kurzen und langen
Pfeifen, Cigarren und Cigarrettenspitzen
in echt Meeresschaum, Bernstein und Weichsel,
Schirm- und Handtuchständern und -Haltern,
Garderobehaltern,
Vorhangroseten und Sichel,
Sackhahnen mit verschiedenerlei Verschluss
bei billigsten Preisen.
Achtungsvoll
Gg. Ohngemach, Dreher,
Badgasse.

Unterzeichneter bringt sein

Cigarrenlager

in verschiedenen Sorten und Preislagen
einem tit. Publikum von hier und auswärts in empfehlende Er-
innerung.
Auch sind Packete und Kistchen, 25 Stück enthaltend,
zu Weihnachtsgeschenken passend,
gut und billig, stets auf Lager.

Christ. Wiedmaier, Cigarrenhandlung,
Vorstadt.

Druck und Verlag der A. Delshäger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Grundkapital
6 Millionen Mark.
Gesamtreserven Ende 1893
67,186,551 Mark.
Gesamt Aktiva Ende 1893
80,262,506 Mark.

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes, im Gebrauch billigstes
Mittel bei Husten, Heiserkeit, Ra-
tarrh und Verschleimung, echt in
Pat. à 25 S in der Niederlage von
Wieland & Pfeleiderer, Apotheke,
Calw, Ernst Unger, Gechingen.



In Apotheken & Drogerien.

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei.
Gegründet 1826.

Kessler Sect.

G. C. Kessler & Co. Esslingen.
K. W. Hoflieferanten.

Grosse Vorsicht

Ist beim Einkauf von Lederfett nötig. Mit dem
einen Fett lassen sich grosse Ersparnisse am
Lederzeug erzielen, das andere (auch Schweine-
fett und Vaseline gehören hierher) nützt nicht
viel und manches ist dem Leder sogar geradezu
schädlich. Das anerkannt beste Leder-Erhaltungsmittel ist das alterprobt

Schuhfett Marke Büffelhaut.

Dieses wird nie offen, sondern nur in
Blechbüchsen ver-
kauft, deren Deckel
mit nobiger Schutz-
marke bedruckt ist.
Auf diese Marke ist
wohl zu achten und
weise man jede
Büchse ohne diese
Marke, sowie jeden
offenen Lederfett als
nicht echt zurück.
Büchsen à 30 und
40 Pfg. sind samt
Gebrauchsanweisung
in nachstehenden Handlungen zu haben:

- Calw: Eugen Dreiss.
R. C. Hauber.
J. C. Mayer's Nachf.
Carl Sakmann.
A. Schauler.
L. Schlotterbeck.
Otto Stichel.
Althengstett: Dengler Wwe.
Gechingen: J. Krauss.
Hirsau: Ferd. Thumm.
Otto Jädler.
Stammheim: L. Weiss.

1200 Mk.

werden gegen doppelte Gütersicherheit
und pünktliche Zinszahlung aufzunehmen
gesucht.
Näheres durch die Red.

Niederländisch-
Amerikanische

Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Königliche Postdampfer
nach

NEW-YORK

über
ROTTERDAM.
MITTWOCHS u. SONNABENDS.

Nähere Auskunft erteilt
die Verwaltung in Rotterdam,
die Generalagenten:
H. Anselm & Co., Stuttgart,
Langer & Weber, Heilbronn,
sowie die Agenten:
T. Schweizer, Calw,
G. Krimmel, Calw.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes Be-
liebige Quantum) Gute neue Bettfedern
per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und
1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halb-
daunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;
Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg. u. 4 M.; ferner Echt chinesische
Ganzdaunen (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg.
und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. —
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt.
— Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.